

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 45

Artikel: Mit Super-GX-Doppelfeldkopf
Autor: Moser, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Super-GX-Doppelfeldkopf

Ich liebe es, bei meiner Arbeit dauernd eine musikalische Hintergrundkulisse zu haben. So war denn Radio oder Tonband wieder einmal bis spät in die Nacht in Betrieb gewesen, als andernfalls meine Tochter – wie schon oft – sagte: «Wenn du schon ständig Musik haben musst – warum um Gottes willen schaffst du dir nicht endlich eine komfortable Hi-Fi-Stereoanlage an? Du lebst doch wahrhaftig nicht mehr im Zeitalter von Queen Viktori!»

«Ich bin sicher», sagte ich, meine leicht antiquierten Einrichtungen verteidigend, «dass Königin Viktori weder Radio noch Tonband überhaupt besass», aber dennoch betrat ich bei nächster Gelegenheit ein Radiogeschäft.

«Ich möchte eine Hi-Fi-Stereoanlage» sagte ich zu dem jungen Mann, der eine merkwürdige Haartracht trug und zu Klängen aus dem Hintergrund jene seltsamen Fussbewegungen machte, die irgendwie mit dem zusammenhängen, was ich gemeinhin unter «Disco-Sound» verstehe – oder zu verstehen glaube.

Er musterte mich von Kopf bis Fuss und musste zum Schluss gekommen sein, dass ich mich wohl eher für eine Handorgel oder ein automatisches Piano eignete, denn es schien mir, als mokiere er sich, als er mich zögernd in das Heiligtum seiner Hi-Fi-Stereo-Ecke geleitete.

«Dies ist das Neueste», sagte er und wies auf ein an die zwei Meter hohes, metallgleissendes, glasblitzendes Monstrum, das mir einer Kombination von Computer und Verpackungsmaschine ähnlicher schien als einem Phonographen. Er kippte routiniert einige Schalter, drehte an Knöpfen, und es begannen Lichter aufzublinken, es summte, und unhörbare Schallwellen schienen auf mich einzudringen ...

«Und?» fragte ich.

«Das ist unsere 3400-Franken-Micro-1000-B-720-Hi-Fi-Stereoanlage», näselt er, worauf er weitere Schalter kippte und andere Knöpfe drehte und die Maschine mit überwältigender Detonation die Schallmauer durchbrach.

«Kann man damit auch Musik machen?» erkundigte ich mich

schreiend. Er überhöhte mich – zwangsläufig sozusagen, umständlicher – und hantierte weiter an Knöpfen, offensichtlich auf dem besten Weg, in Ekstase zu geraten.

«Er verfügt über einen Super-GX-Doppelfeldkopf, über Dolby, IPSS-System, LH, CRO 2, Metallbandsorten, Digital-Synthesizer-Tuner und REC-Selector», triumphierte er, und es hätte mich nicht erstaunt, wenn er die Maschine kniend angebetet hätte wie ein Jünger seinen Guru.

«Ich gedachte allerdings nicht, eine Rakete auf den Mond zu schießen», wandte ich ein, als er den Lärm auf den Pegel einer mittleren Zementmischmaschine gedrosselt hatte, «ich möchte eigentlich nur Musik hören».

Achselzuckend wandte sich der junge Mann dem benachbarten Monster zu, dessen vier aufeinandergeschichtete schachtförmige Gebilde aus Glas und Chrom von einem Plattenspieler gekrönt waren.

«Das führen wir für Amateure – quasi – oder für Leute, die weniger Wert legen auf die Tonqualität in höchsten und tiefsten Lagen», erklärte er. «Für nur 2200 Franken und dennoch immer noch raffiniert im Klang dank quarzgesteuertem Direktan-

trieb, magnetischer Tonzelle mit 2×48 Watt Dauertonleistung, 8 Ohm, 20 bis 20 000 Hz und Verzerrungen, kleiner als 0,008 % FTC-Leistung ...»

«Und ist das gut?» wollte ich ihn unterbrechen, aber er fuhr unbeirrt fort: «... und hat 7 Leuchtdioden pro Kanal, superlineare Endstufe, niedrigsten Klirrfaktor, abschaltbaren Infrafilter und ...»

«... und haben Sie auch unbespielte Tonbandkassetten», unterbrach ich ihn erneut.

«Waaaas?»

«Unbespielte Tonbandkassetten!»

Er stutzte, und zum erstenmal, seit ich den Laden betreten hatte, fühlte ich mich leicht im Vorteil.

«Von welcher Art?» fragte er, sich rasch fassend, «LN, LH, Cro 2 oder Metall?»

«Normal!» sagte ich ganz normal und bemerkte, dass er wieder die Kontrolle zu verlieren drohte.

«Normal?» wiederholte er.

«Ja, nur eine leere Normal-60-Minuten-Kassette!»

Er verschwand, kam mit dem Gewünschten zurück, tat es in eine Papiertüte und sagte schlicht: «Sechs Franken fünfsundsiebig!» Ich zahle und ging zur Tür. Doch da schien er sich wieder

gefasset zu haben. «Und was ist – äh – mit der Hi-Fi-Stereoanlage?» rief er mir nach.

«Sie können mir ...» – ich verbesserte rasch: «Sie können sie der Queen Viktoria schicken!»

Bei Erkältungen,
bei Fieber,
gegen Schmerzen.
Wenn Grippe naht ...

